



Das Resultat kann sich sehen lassen

BERUFSBILDUNG Die Projektaufgabe der diesjährigen Abschlussklasse der ZeichnerInnen mit Fachrichtung Architektur bestand darin, eine Flüchtlingsunterkunft in Thun zu planen. Bis Ende März können die 14 gelungenen Entwürfe besichtigt werden.

KATHARINA WITTWER

Auf einer rund 5000 m² grossen Parzelle im Thuner Hohmadquartier galt es für die Auszubildenden, eine Flüchtlingsunterkunft für 200 Personen zu entwerfen. Die Einheiten mussten so konzipiert sein, dass sie nach wenigen Jahren abgebaut und allenfalls andernorts wieder errichtet werden können. Weil das Thema aktuell ist, gehörte eine einfache Planung und ebensolche Umsetzung zur Aufgabenstellung. Die Projekte inklusive Kostenrechnung, Beschreibung und Arbeitsmodell im Massstab 1:50 stellten die angehenden Berufsleute letzten Donnerstag an der Vernissage im Berufsbildungszentrum IDM Thun vor.

Drei Schwerpunkte zur Auswahl

«Anfang November erhielten wir in der Schule die Aufgabe. Wer mit wem eine Gruppe bildet, war schnell klar», erzählt Anja Ziehli aus Frutigen. Ihr wurde im Lehrbetrieb (Jaggi Frei Brügger Architekten) Zeit gewährt, daran zu arbeiten. Den Rest erledigte sie in der Freizeit. Luella Haliti aus Frutigen erklärt, dass jedes Projektgruppenmitglied entweder für die Gestaltung, die Realisierung oder die Projektleitung verantwortlich war. «In meiner Zweiergruppe durften wir eines davon weglassen. Ich wählte Gestaltung, weil mir das am besten liegt», so die Lernende der Frutiger Marti Architekten AG.

Der Adelbodner Marco Germann absolviert seine Ausbildung bei der Künzi + Knutti AG. «Da die beiden anderen in meiner Gruppe aus dem Saanenland kommen, war die Kommunikation untereinander fast die grösste Herausfor-

derung. Wir mussten schliesslich voneinander wissen, wer mit seinem Job wie weit ist.»

Unbekanntes Terrain

Fast alle Gebäude sind rechteckig und verfügen über ein Flach- oder Pultdach mit minimalem Gefälle. Die Gruppe mit Samuel Stoller aus Frutigen nannte ihr Konzept «20 Feet», weil jedes der Häuser aus je vier 20-Fuss-Containern besteht. «Wegen der Frachtcontainer-Norm sind wir leicht von der Aufgabenstellung abgewichen und haben zur Normgerechtigkeit Metaldecken eingeplant. Die tragende Konstruktion hätte eigentlich komplett aus Holz bestehen sollen», erklärt Stoller. Seine Lehre macht er bei der Trachsel Zeltner Architekten AG in Wimmis.

Holzfenster – sogar mit einem Muster – haben Andrin Rüesch und seine KollegInnen gewählt. Dem Frutiger, der seine Ausbildung bei der Brügger Architekten AG in Thun absolviert, war das Materialkonzept wichtig. Luella Haliti dagegen wählte Fenster aus Kunststoff – wegen des Preises. «Wichtig war nämlich auch, ein möglichst kostengünstiges Projekt zu erarbeiten», sagt sie. Über insgesamt 192 Plätze verfügen die 6 Häuser à je 4x4 Personeneinheiten auf 2 Etagen von der Gruppe mit Fabio Willen. Der Auszubildende der Andreas Mürner Architekten GmbH in Frutigen hatte sich erst in den beiden letzten Wochen vor dem Abgabetermin arg ins Zeug gelegt.

Da in keinem Lehrbetrieb zuvor eine Asylunterkunft geplant worden war, war die Projektaufgabe für alle Beteiligten ein Novum. «Rückblickend hat die Ausführung der Aufgabe Spass gemacht», sind sich alle einig.

Die Projektarbeiten sind bis Mittwoch, 29. März, zu sehen. Montags bis freitags, 7 bis 21.30 Uhr, und samstag, 7 bis 14 Uhr. Ort: Foyer des BBZ IDM Thun, Mönchsstrasse 30b.



Auszubildende aus dem Frutigland, die in verschiedenen Gruppen Modelle entworfen haben. Hinten v. l.: Andrin Rüesch, Samuel Stoller und Fabio Willen. Vorne v. l.: Luella Haliti, Marco Germann, Anja Ziehli.

BILDER: KATHARINA WITTWER



Die Projektarbeiten sind im Foyer des Berufsbildungszentrums IDM in Thun ausgestellt.

BLICKPUNKT



Gesellige Akrobaten der Lüfte

Ulrich Vogt aus Frutigen fotografierte dieses «Dohlangeschwader», das vor seinem Fenster eine faszinierende Akrobatiknummer aufführte.

Tatsächlich sind Dohlen die agilsten Flieger unter den Rabenvögeln. Mit bis zu 60 km/h sind sie deutlich schneller als ihre nächsten Verwandten, die Rabenkrähen und Saatkrähen. Wegen ihres kompakten Körperbaus sind Dohlen zudem wendiger und können in der Luft regelrechte Haken schlagen.

Die intelligenten und sozialen Vögel verständigen sich mit einer Vielzahl verschiedener Krächzlaute, von denen manche fast melodios wirken. Beides zusammen – ihre Flugkünste und ihre kommunikativen Fähigkeiten – machen Dohlen zu versierten Schwarmfliegern. Von unten betrachtet wirken ihre «Geschwader» oft chaotisch. Die

Vögel selbst haben ihre Artgenossen jedoch jederzeit im Blick und passen ihre Geschwindigkeit so an, dass der Schwarm nicht auseinanderfällt. Aus gutem Grund: Der Gruppenflug bietet den Dohlen Schutz vor Raubvögeln und grösseren Krähenverwandten und bietet Vorteile bei der Nahrungssuche.

Auch wenn sie nicht in der Luft sind, zeigen Dohlen Familiensinn. Vor allem während der Brutzeit bilden sie grosse Kolonien von teils mehreren Hundert Exemplaren. Motto: Viele Augen sehen mehr als zwei oder vier. Im antiken Griechenland hat sich die gesellige Art der Vögel sogar in einer Redensart niedergeschlagen: «Bei einer Dohle sitzt immer eine Dohle», frei übersetzt: Gleich und gleich gesellt sich gern.

TEXT: REDAKTION

«Gschtürm im Stägehuus»

ADELBODEN Pünktlich zum meteorologischen Frühlingsbeginn organisierte der Frauenverein eine Theateraufführung im Kirchgemeindehaus. Die bekannte Senientheatergruppe Lyss brachte ihr neues Stück vor knapp 70 Zuschauern auf die Bühne.

MONIKA INGOLD

Das Schauspiel auf der Bühne beginnt mit einem recht gwundrigen Briefträger. Er zieht das Publikum in seinen Bann und alle merken: Es mentschelet. Das schlichte Bühnenbild schafft sofort Klarheit über die Ordnung im Haus. Neuzuzüger haben sich anzupassen, denn die Alteingesessenen verteidigen ihre Pfründe. Und dann ist da noch die liebe Frau Boll. Sie schlägt mit ihrer Neugier und ihrem sogenannten Gutmeinen alle. Sie verursacht das titelgebende «Gschtürm im Stägehuus».

Die Senientheatergruppe Lyss – und die Leute im Saal leben mit. Die Turbulenzen und Verwicklungen in der Geschichte verführen das Publikum zum Mitlachen und -klatschen. Die gewiefte illegale Untermieterin zieht mithilfe des anderen nicht gemeldeten Untermieters geschickt die Fäden und bringt die Ordnung zurück. Auch ihr eigenes Leben nimmt eine gute Wendung. Die Anwesenden dürfen sich über das Happy End freuen und entlohnen die Theatergruppe mit grossem Applaus. Der Frauenverein lädt die Theaterleute und das Publikum anschliessend zu Kaffee und Kuchen ein.

Erlös geht an Pro Senectute

Das Senientheater Lyss ist in Adelboden bekannt. Die SchauspielerInnen

freuen sich, dass sie hier mit ihren Neuproduktionen auftreten dürfen. Unter der Regie von Kurt Huber proben die SeniorInnen alle zwei Jahre ihr jeweils neues Stück während mehr als einem halben Jahr. Die Wahl des Stücks trifft der Regisseur in Absprache mit einem langjährigen Mitglied. «Ich bin ein Perfektionist. Von meinen Darstellerinnen und Darstellern verlange ich viel», be-

kennt Huber. «Während der Proben wird streng gearbeitet. Der Text und das Schauspiel müssen sitzen.» Er will Unterhaltung, aber keinen Klamauk bieten. Seine Aufgabe sieht er darin, den theaterbegeisterten SeniorInnen eine sinnvolle Beschäftigung zu ermöglichen und damit auch die ZuschauerInnen zu erfreuen. Der Erlös der Produktion geht vollumfänglich an Pro Senectute.



Mitten in der Nacht treffen die Nachbarn im Treppenhaus aufeinander. Harmonisch geht es dabei nicht gerade zu.

BILD: MONIKA INGOLD